Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 252. Freitag den 26. October 1832.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck, durch die Herrn Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter wiederum veranlasset.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige wohlgesinnte Bürger und Einwohner ergebenst und angelegendlichst, durch milde, ihren Vermögens-Umständen angemessenen Gaben, zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen mit etwas Holz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau den 13. October 1832.

Die Armen-Direction.

Itzinger. Meyer. Seyler. Ziepult.

Preußen.

Breslau, den 24. October. — Am vorigen Montag geschah die öffentliche feierliche Uebergabe und Uebernahme des Rectorats der hiesigen Universität in der Aula Leopoldina. Der zeitherige Rector Hr. Professor Dr. Huschke trug in einer lateinischen Rede den Bericht über das abgelaufene Universitätsjahr vor, proclamirte darauf seinen Nachfolger den Herrn Consistorial-Rath und Professor Dr. Schulz, nebst den neuen Herrn Decanen und Senats-Mitgliedern, und überreichte dem erstern die Scepter, die Statuten, die Stiftungs-Urkunde, das Album der Universität und die Decoration des Rectors unter den besten Segenswünschen. Hierauf sprach der neue Herr Rector in einer lateinischen Rede über die rechte Benutzung der academischen Vorlesungen. Der Herr Regierungs-Bevollmächtigte und Curator der Universität beschloß diese Feierlichkeit mit einer Aufforderung an den Hochlöbl. academischen Senat, imgleichen an sämmtliche Herrn Professoren und Docenten, so wie an die Studirenden, den guten Ruf, worin die hiesige Universität selbst im Auslande steht, als ein Gemeingut derselben auch fernerhin aufrecht zu halten.

Das Decanat führen in diesem Jahre:

1) in der evangelisch-theologischen Fakultät der Hr. Consistorial-Rath und Professor Dr. v. Cölln,
2) in der katholisch-theologischen Fakultät der Herr Professor Dr. Müller,
3) in der juristischen Fakultät der Herr Professor Dr. Abegg,
4) in der medicinischen Fakultät der Herr Professor Dr. Purkinje,
5) in der philosophischen Fakultät der Herr Geheime Hofrath und Professor Dr. Gravenhorst.

Berlin, vom 23. October. — Se. Majestät der König sind gestern von Töplitz hier wieder eingetroffen.

Se. Majestät der König haben dem Major v. Kopp der 3ten Gensd'armerie-Brigade den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kreis-Deputirten und Landes-Aeltesten Freiherrn v. Seherr-Thoß auf Kugau die Landrathsstelle des Neustädter Kreises, im Regierungs-Bezirk Oppeln, zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Karl Gottfried Leberecht Vogel ist zum Justiz-Kommissarius für die Kreise Strehlen und Ohlau und bei dem Land- und Stadtgericht zu Nimptsch, mit Anweisung seines Wohnorts in Strehlen, bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Witzleben, ist von Töplitz hier angekommen.

Se. Erlaucht der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierschen Hofe, Fürst Gregor Gagarin, ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

Vorgestern sprang zum ersten Male der neue Springbrunnen im Lustgarten. Die Fontäne gehört unstreitig zu den schönsten, die man sehen kann, und ist eine bedeutende Verschönerung, welche unsere Residenzstadt abermals der väterlichen Sorge Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs zu danken hat. In unserm Flachlande war eine solche Anlage durch die Natur auf keine Weise begünstigt; viele tausend Einwohner unserer Residenz und der ganzen Provinz Brandenburg hatten bisher noch nie einen Springbrunnen, vielweniger eine solche majestätische Fontäne gesehen. Die Wasserkunst auf der Pfaueninsel bei Potsdam war die einzige kostbare Merkwürdigkeit dieser Art und andere Springbrunnen kannte man nur aus den Erzählungen der Reisenden. Unser neuer Springbrunnen, der sich mit einem, an der Basis etwa 2 Zoll starken Strahl über 60 Fuß hoch erhebt, und dann, in einen Staubregen zertheilt, von allen Seiten in ein geräumiges, schönes, steinernes Wasserbecken niederfällt, ist durchaus ein Erzeugniß der Kunst. Eine Dampfmaschine treibt das Wasser aus der Spree in die Röhren zu dieser Fontäne. Die ganze schöne Anlage, besonders das zierliche Gebäude für die Dampfmaschine, mit seinem obeliskenartigen, hohen, fast ganz freistehenden Schornstein, ist eine Sehenswürdigkeit mehr in unserer, an schönen Bauwerken schon so reichen Hauptstadt. Die Aussichten auf die Fontäne von den Linden, dem Schloß, dem Zeughause und dem Museum sind wahrhaft schön, der Maßstab für die springende Wassersäule steht in einem vortheilhaften Verhältniß zu den herumliegenden großen und prächtigen Gebäuden und der Lustgarten, schon früher durch jene Gebäude ein Platz, der in allen Städten der Erde seines Gleichen suchte, ist jetzt eine so interessante Parthie geworden, daß Ausländer und Inländer, welche unsere Residenzstadt besuchen, denselben an die Spitze der Sehenswürdigkeiten und Schönheiten Berlins stellen werden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. October. — Se. Maj. der Kaiser bewilligten am 9ten d. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Großbritannischen Majestät, Herrn Bligh, eine Audienz zur Entgegennahme von dessen Beglaubigungsschreiben und empfingen am 10ten d. den Französischen Botschafter, Marschall Herzog von Treviso, so wie am 11ten den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, Baron v. Palmstjerna, welche sich beide auf Anlaß ihrer bevorstehenden einstweiligen Entfernung von St. Petersburg von Sr. Majestät beurlaubten.

Polen.

Warschau, vom 17. October. — Am 11ten d. besuchte Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter bei seiner Durchreise durch die Stadt Plock die dortige Kathedrale, eine der ältesten Polnischen Kirchen, und nahm alle Merkwürdigkeiten derselben in Augenschein.

Der General Rüdiger ist in hiesiger Hauptstadt angelangt und vorgestern von hier weiter gereist, um bei den in der Umgegend von Warschau statt findenden Truppenübungen anwesend zu seyn; auf seiner Rückreise wird er einige Zeit hier verweilen.

Die Regierungs-Commission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat unterm 3ten d. Folgendes bekannt gemacht: „Die früheren Decorationen und Abzeichen der K. K. Orden des weißen Adlers und des heiligen Stanislaus sind, einer Allerhöchsten Verordnung zufolge, einer Veränderung unterworfen worden. Die Wojewodschafts-Commissionen und das Municipal-Amt der Stadt Warschau werden Zeichnungen von diesen nunmehr zu tragenden Decorationen und Bändern erhalten. Da diese Decorationen und Zeichen von allen Rittern der genannten Orden, sie mögen nun schon in früherer Zeit oder nach dem Erscheinen dieser ihre Gestalt bezeichnenden Verordnung damit geschmückt worden seyn, getragen werden müssen, so bringt die Regierungs-Commission diese Allerhöchste Verfügung zur öffentlichen Kenntniß, mit der Aufforderung, daß sich alle Ritter der erwähnten Orden genau danach richten."

Die Central-Liquidations-Commission des Königreichs Polen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die für rückständigen Sold, Lieferungsgebühren und Handwerkerarbeiten entspringenden Armeeforderungen an die Regierung des ehemaligen Herzogthums Warschau nunmehr regulirt und die darauf ausgestellten Scheine den Wojewodschafts-Commissionen zur Einhändigung an die Eigenthümer oder rechtmäßigen Erwerber zugefertigt

worden sind. Da jedoch bei der Regulirung einige Veränderungen statt gefunden haben, so benachrichtigt die Central-Liquidations-Commission hiervon einen Jeden, der dabei betheiligt ist. Die allgemeinen Armeeforderungen sind nach den Armeerechnungen regulirt. Wenn also Jemand, durch sein Gedächtniß irregeleitet, mehr liquidirt hat, so ist dieses Mehr abgezogen worden. Wer keine Armeebescheinigung beigebracht hat, oder, wenn er eine solche nicht besitzt, über seine Forderungen nicht zur gehörigen Zeit liquidirt hat, dessen Forderung ist nicht regulirt worden. Bei den Forderungen der Lieferanten und Handwerker wurden die theilweisen Bezahlungen abgezogen, welche in Vergessenheit gerathen waren. Außerdem sind viele Forderungen von Personen vorgekommen, welche niemals in der Armee gedient oder Lieferungen geleistet haben; diese sind, nach gerichtlicher Untersuchung als falsch getilgt worden. Wo Forderungen doppelt, nach dem Original und nach der Copie, liquidirt und geltend gemacht wurden, hat man sie nach gehöriger Verifizirung nur einmal anerkannt. Da ferner die Regierung des Königreichs Polen nur die Forderungen ihrer Unterthanen befriedigt, so ist keine Forderung anerkannt worden, wenn der Inhaber nicht durch ein Zeugniß der Behörden bewiesen hatte, daß er von Anfang Mai 1819 an, wo die erste Convention abgeschlossen wurde, Einwohner des Königreichs Polen war und noch ist. Wenn Jemand, abgesehen von dieser allgemeinen Anzeige, nähere Nachricht über die Verringerung oder Beseitigung seiner Armeeforderung zu haben wünscht, so kann er sich dieserhalb bei der Liquidations-Commission melden. Diese Bekanntmachung erstreckt sich bloß auf den Polnischen Sold, indem der Französische Sold einer künftigen Unterhandlung mit Frankreich vorbehalten und für jetzt noch nicht regulirt worden ist.

Deutschland.

München, vom 15. October. — Die feierliche Auffahrt der Griechischen Deputation bei Hofe war auf morgen festgesetzt, fand aber schon heute Nachmittag 3 Uhr statt. Der Zug ging von dem gräflich Preisingschen Hotel, wo die Deputation auf Königliche Kosten wohnt, durch die Theatiner- und Weinstraße, über den Schrannenplatz, die Dienersstraße und den Max-Josephsplatz nach der Königl. Residenz; alle Straßen waren mit Menschen dicht besetzt. Abtheilungen von Kürassieren eröffneten und schlossen den Zug. Die Deputirten fuhren in zwei sechsspännigen Wagen; in dem einen befanden sich die Generale Botzaris und Kaliopoulos nebst einem Königl. Kammerjunker; in dem zweiten der Seeheld Miaulis, welchem der Oberst Graf Paumgarten, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, zur Seite saß. Die Adjutanten und Secretaire der Deputation fuhren in zweispännigen Wagen; die beiden Sechsspänner waren von Königl. Bereitern begleitet; an dem Wagenschlage gingen Königl. Lakaien mit entblößtem Haupt. Das Ganze bot einen sehr interessanten Anblick. Im Audienzsaal waren JJ. MM. der König und die Königin, der Kronprinz, Prinz Karl und die Prinzessin Mathilde KK. HH. nebst dem Hofstaate versammelt. Nachdem die Deputation eingeführt worden, und sich dreimal vor dem Throne verneigt hatte, hielt Admiral Miaulis, als ältestes Mitglied derselben, eine Anrede in Griechischer Sprache an Se. Majestät den König. Dieselbe wurde verdolmetscht; hierauf durch den Minister des Königl. Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Giese, die Antwort in Deutscher Sprache ertheilt, und diese ebenfalls durch den Interpreten in das Griechische übersetzt. Nach beendigter Feier wurde die Deputation von JJ. MM. huldvoll entlassen, und begab sich in die Appartements Sr. Maj. des Königs von Griechenland, welchem sie durch den Grafen von Armansperg vorgestellt wurde. Die Anrede derselben ward, zur Ueberraschung aller Anwesenden, von dem König Otto in neugriechischer Sprache erwiedert. Die Rückfahrt der Deputation erfolgte mit gleicher Feierlichkeit wie die Ankunft. Beide Male machte die Schloßwache die militairischen Honneurs. Um 5 Uhr war offene Königl. Tafel, wozu die Deputation, die Regentschaft und die Gesandten von Frankreich, England und Rußland geladen waren. Der Festball im Museum, der heute stattfinden sollte, wurde auf morgen verlegt. Fünfzig Kanonenschüsse beschlossen die Doppelfeier des Tages. — Die Anwerbungen für den Griechischen Dienst sollen bereits sehr zahlreich seyn. — Der „Kurier aus Griechenland" wird, dem Vernehmen nach, unter unmittelbarer Mitwirkung und Regie der Regentschaft, durch Herrn Bruckbräu, Herausgeber des Baierschen Beobachters, redigirt werden.

Dresden, vom 20. October. — Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern Abends, unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier angekommen und im Hotel zur Stadt Wien abgestiegen.

Hamburg, vom 20. October. — Mit dem Dampfschiffe Nikolai I. sind 24 Passagiere von St. Petersburg nach Lübeck gekommen, worunter der Königl. Französische Botschafter Marschall Mortier, nebst dem Botschafts-Secretair Fürsten Davoust und Gefolge, der Königl. Preuß. Major Ivernois als Courier, die Kaiserl. Russischen Couriere: v. Geßler (General-Consul in Cadix) und v. Kielchen (Consul in Boston), Hr. B. Mitchell als Nordamerikanischer Courier u. s. w.

Frankreich.

Paris, vom 14. October. — Der König kam gestern um 1 Uhr nach den Tuilerieen, ertheilte dem Grafen v. Harcourt und Herrn Merlin von Douai Privat-Audienzen, und arbeiteten mit dem Conseils-Prä-

sidenten, so wie mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz und des Handels

Durch eine unlängst erlassene Königl. Verordnung ist der Baron Durand de Mareuil zum Gesandten am Königl. Preußischen Hofe, und die Herren Lecoulteux du Moley, Roux de Rochette und Franceschi zu Gesandtschafts-Secretairen in London, Karlsruhe und Konstantinopel ernannt worden.

Man will behaupten, daß Herr v. Talleyrand, dem man alle mögliche boshafte Einfälle in den Mund legt, in Bezug auf das gegenwärtige Ministerium gesagt habe: es sey das Directorium aber ohne Frohsinn. (?)

Das Journel du Commerce sagt: „Es verlautet im Publikum, daß im Minister-Conseil nicht die beste Eintracht herrscht. Die dissidirenden Mitglieder sind, wie man sagt, die Herren Barthe und v. Rigny, die bestimmt zu seyn scheinen, im neuen Kabinet dieselbe Rolle zu spielen, wie die Herren Courvoisier und Chabrol im Ministerium Polignac."

Die berühmte Broschüre, welche unter dem Namen des Herzogs v. Mortemart angekündigt ist, soll am Montag (15ten) erscheinen, und es liegen uns in diesem Augenblick Aushängebogen davon vor. Sie enthält indeß nicht, wie man Anfangs gesagt hatte, eine Rechtfertigung des ehemaligen Gesandten am Russischen Hofe, sondern es sind Memoiren über seine Gesandtschaft, welche von Jemanden herausgegeben worden sind, der während der ganzen Mission des Herzogs demselben zur Seite war. Wahrscheinlich wird der edle Herzog sie anerkennen, obgleich bestimmt an keiner Stelle des ziemlich starken Buchs sein Name zum Vorschein kommt. Der Verfasser dieser Memoiren ist Herr Mazas, welcher durch sein Werk: „Lebensbeschreibungen der großen Feldherrn" bekannt ist. Er war Secretair des Herzogs v. Mortemart in den Jahren 1830 und 1831, d. h. bis zu dessen Rückkehr aus St. Petersburg. Den Behauptungen des Hrn. M. zufolge, der eine große Menge von Dokumenten und Aktenstücken zum Beleg für seine Meinung anführt, sey es mit der Bewilligung Karls X. geschehen, und auf die Versicherung, welche die neue Regierung diesem gegeben, daß alle Rechte Heinrichs V. aufrecht erhalten werden sollten, daß Ludwig Philipp die Königswürde angenommen, wobei er sich im Grunde nur als Stellvertreter angesehen. Auf diese Grundlage hin habe der Herzog v. Mortemart in St. Petersburg unterhandelt, und die Anerkennung der Julius-Regierung ausgewirkt. — Wahrscheinlich wird die gegenwärtige Regierung ihrerseits eine Widerlegung bekannt machen.

Die Madrider Hofzeitung vom 4. October enthält sechs Bulletins über das Befinden Sr. Majestät; dem letzten zufolge, hatten Se. Majestät am 2ten d. M. zwar wieder einen leichten Gichtanfall im linken Fuße gehabt, doch ging die Besserung ihren Gang fort.

Aus Bourbon-Vendee wird gemeldet: „Die Anhänger der Legitimität haben an die Geschwornen des hiesigen Assisenhofes, um sie einzuschüchtern, anonyme Drohbriefe gesandt, wovon folgender eine Probe ist: „„Wenn die von dem hiesigen Assisenhofe zum Tode verurtheilten Chouans und Deserteure hingerichtet werden, dann Tod dem General Rousseau, Tod dem Präfekten Sainte-Hermine, Tod den Richtern und Geschwornen! Dieses Wort soll vollzogen werden; wir schwören es bei unsern Flinten, Säbeln, Piken und Sicheln. Unsere Drohungen sollen erfüllt werden, wir schwören es bei unserm Vendeer-Worte, und wenn wir sie nicht einzeln vernichten können, so sind unsere Flinten, verrosteten Säbel, Heugabeln, Piken und Sicheln da; wir werden uns derselben zu bedienen wissen. Krieg auf Tod und Leben! Rache! Rache!

Ein Verein von Chouans.""

Paris, vom 15. October. — Der Indische Bramine Radjah Mahmun wurde vorgestern in Neuilly dem Könige von dem Einführer der Botschafter, Herrn v. St. Maurice, vorgestellt. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit dem Conseils-Präsidenten und mit den Ministern der Marine und des Handels. Der König ist gestern nicht zur Stadt gekommen.

Der Fürst von Talleyrand hat sich am 13ten Mittags in Calais eingeschifft.

Die Gazette de France giebt schon heute einige interessante Auszüge aus den so eben erschienenen Memoiren des Secretairs des Herzogs von Mortemart, Herrn Mazas, über das Betragen des Herzogs im Juli 1830.

Im Namen des Herzogs Karl von Braunschweig ist hier eine gerichtliche Klage gegen den Polizei-Präfekten Herrn Gisquet, Herrn Laverderie, Commandanten der Gensd'armerie, und den Polizei-Commissair Hebert, wegen Verletzung des Domicils und Attentats gegen die Freiheit, eingereicht worden. Der Advokat Herr Comte wird für den Herzog plaidiren. Folgendes ist das Gesetz vom Jahre VI, auf welches die Regierung zu ihrer Rechtfertigung Bezug genommen hat, und dessen Ungültigkeit die Civilpartei behauptet: „Jeder im Inneren der Republik reisende oder residirende Fremde, der keinen Auftrag von neutralen oder befreundeten und von der Französischen Regierung anerkannten Mächten hat und auch nicht den Titel eines Bürgers besitzt, ist unter die besondere Aufsicht des vollziehenden Directoriums gestellt, das seinen Paß zurückhalten und ihm die Weisung ertheilen kann, das Land zu verlassen, wenn dasselbe glaubt, seine Anwesenheit könne die öffentliche Ordnung und Ruhe stören."

Die Gazette de France behauptet, die Regierung habe mittelst des Telegraphen aus Bayonne die Nachricht von der Einnahme Porto's durch die Truppen Dom Miguels erhalten.

In der hiesigen reformirten Kirche ward vorgestern wegen des Aufhörens der Cholera in der Hauptstadt ein feierliches Te Deum gesungen. Ein ähnlicher Gottesdienst wird nächsten Sonntag in der lutherischen Kirche statt finden.

Herr v. Rothschild ist gestern aus Italien hier angekommen.

Aus Livorno wird gemeldet, daß der Ex-Dey von Algier seinen Agenten Busnach nach Neapel geschickt habe, um in der dortigen Umgegend ein Landhaus für ihn zu miethen. Die Versuche, die er in der Regentschaft macht, um wieder zur Herrschaft zu gelangen, dauern dessenungeachtet fort.

Fenimore Cooper ist auf seiner Reise nach Paris am 11ten d. M. in Troyes angekommen.

Aus Toulon wird vom 10. October geschrieben: „Das aus Algier heute hier angekommene Linienschiff Marengo bringt aus dieser Kolonie die Nachricht mit, daß der General Savary einen glänzenden Sieg über die Beduinen davon getragen hat. Seit einiger Zeit wurde nämlich der Markt von Algier von den benachbarten Stämmen nicht mehr so regelmäßig, wie sonst, mit Lebensmitteln versorgt, weil ein bewaffneter Beduinenschwarm, 10 bis 12,000 Mann stark, der einen Angriff auf Algier beabsichtigte, sie daran verhinderte. General Savary, der um diesen Plan wußte, rückte am 30. September Abends an der Spitze von 1500 Mann aus der Stadt; diese theilte er am folgenden Tage in zwei Kolonnen, von denen er die eine unter seinem eigenen Befehl hielt, während er die andere unter den General-Major Faudoas, seinen Schwager, stellte. Die erste Kolonne wandte sich nach der Ebene von Metidjah, wo sie, fünf Stunden von Algier entfernt, den Arabern begegnete. Unsere Truppen griffen sofort an und zerstreuten die Beduinen, obgleich diese sechsmal stärker waren. Das Schlachtfeld war bald mit todten Feinden bedeckt. Die zweite Kolonne, die sich rechter Hand gewandt hatte, begegnete keinem Feinde, und erfuhr die Niederlage der Araber erst, als sie zu der Kolonne des Generals Savary stieß, die ein Arabisches Stammhaupt gefangen mit sich führte. 410 Araber blieben auf dem Platze. Die Zahl der Verwundeten ist bedeutend. Wir haben nur 12 Todte und einige Verwundete verloren. Zwei dem Feinde abgenommene Fahnen von grüner Seide hat der Marengo mitgebracht."

Bayonne, vom 8. October. — Ein Oesterreichischer Courier, der am 5ten von Madrid abgegangen und gestern Abend hier eingetroffen ist, hatte ein Schreiben bei sich, worin es heißt: „in dem Augenblick, wo ich diesen Brief schließe, erfahre ich, daß am 29sten Porto von den Miguelisten mit Sturm erobert worden ist." *)

Spanien.

Madrid, vom 4. September. — Die Gährung, welche im ganzen Königreich durch die Nachricht von der Krankheit des Königs entstanden ist, hat noch nicht aufgehört, und wird nicht eher aufhören, als bis der Zustand des erlauchten Kranken keine Besorgnisse mehr einflößt.

Man sagt, daß der Infant D. Carlos, der, gemeinschaftlich mit der Königin, als provisorischer Regent, während der Krankheit des Königs, alle Verfügungen unterzeichnet, sich, gemeinschaftlich mit den Ministern, sehr angelegentlich mit allem dem beschäftigt, was die öffentliche Ordnung, die Mittheilung gegen das Ausland betrifft. Man sagt, daß er sich hinsichtlich der Ernennungen sehr scrupulös zeige, nämlich in Bezug auf solche Leute, die etwa constitutionelle Verbindungen haben dürften.

Herr v. Calomarde ist (wie früher gesagt) nach einem Dorfe in Aragon verwiesen, Herr Castillo, sein erster Beamter, nach Malaga, und Herr v. Alcudia geht als Gesandter nach St. Petersburg oder nach London. Die Herren Ballesteros, Salazar und Zambrano treten in den Staatsrath ein und der letztere (früher Kriegsminister) behält den Oberbefehl über die K. Garde. Außerdem haben noch sehr viele Verhaftungen und Verweisungen stattgefunden.

Die Apostolischen sind von dem Sturze des Herrn Calomarde noch ganz betäubt, so wie über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, dessen gemäßigte Ansichten ihnen nicht die geringste Hoffnung mehr übrig lassen. In ihrem Aerger suchen sie sich dadurch an ihnen zu rächen, daß sie sich für Revolutionaire ausgeben. So wollen sie Herrn Cafranga, den sie verachten, weil er Professor an der Universität Salamanca war, nicht das geringste Verdienst lassen, und beschuldigen ihn des Atheismus. Herr Ulloa, der, bis zur Ankunft des Admirals Laborde, das Amt eines Seeministers interimistisch versieht, besitzt in ihren Augen kein weiteres Verdienst, als daß er ein guter Astronom ist und eine neue Kluft im Monde entdeckt haben soll. Auch an den übrigen Ministern haben sie allerhand auszusetzen. Nur der General Monet findet bei ihnen Gnade, obgleich er sie, als sie vor einigen Jahren in Catalonien eine Empörung anzetteln wollten, eben nicht sehr glimpflich behandelt hat.

Man sagt, daß Herr Calomarde vor Gericht gezogen werden und daß Herr Puig, der Präsident des Raths von Castilien, mit der Instruirung des Verfahrens gegen ihn beauftragt seyn soll. Dies verdient indeß Bestätigung.

Portugal.

Lissabon, vom 29. September. — Dom Miguel hat sich von den Kanzeln aller Kirchen herab zum König ausrufen lassen, und unser Patriarch hat zu dem Ende einen Hirtenbrief erlassen. — Herr Alpuim, der Chef des Generalstabes der Miguelistischen Armee, ist hier als Courier angekommen. In Folge der von ihm überbrachten Depesche wurde sogleich ein Kabinetsrath gehalten. — Das Engl. Dampfboot Echo ist am 26sten hier eingelaufen und hat Depeschen an Sir Wm. Russell

*) Die Engl. Zeitungen enthalten Nachrichten aus Porto bis zum 30sten, in denen dieses Ereignisses mit keiner Sylbe erwähnt wird.

und Herrn Hoppner mitgebracht. Das Fahrzeug war am Abend vorher (25sten) von Porto abgegangen, wohin es den Marq. v. Palmella und die Herren Barbosa und Vasconcellos gebracht hatte. Auch brachte es Portoer Zeitungen bis zum 22sten mit. Auf der Echo waren bedeutende Geldsendungen für Dom Pedro aus England angekommen. — Mit einem Avisschiffe des Engl. Geschwaders sind Nachrichten eingegangen, daß die beiden Geschwader noch immer in der Nähe des Cap St. Vincent kreuzen. Dom Miguels Schiffe hatten einen Versuch gemacht, in den Tajo wieder einzulaufen, waren aber von dem Admiral Sartorius daran verhindert worden. Der Eingang zum Tajo ist übrigens gegenwärtig noch mehr bewacht, indem das neue, von dem Marq. v. Palmella in England angekaufte Schiff (der Wellington von 1200 Tonnen) so eben vor unserer Barre angekommen ist, um das constitutionelle Geschwader zu verstärken. Jetzt wird es darauf ankommen, wer zur See die Oberhand behält.

England.

London, vom 13. October. — Der Courier enthält unter der Ueberschrift: Holland und Belgien, ein Schreiben, welches „Ein Holländer" unterzeichnet ist, und worin es unter Anderem heißt: „Ich bin überzeugt, daß, wenn die Englische Nation jemals dulden könnte, daß das Ministerium seinen ungerechten Plan bis zu dem Grade in Ausführung brächte, daß es seine Karten für Frankreich ausspielte, unsere Regierung die Blokade unserer Häfen als einen offenen Akt der Feindseligkeit betrachten und sich gezwungen sehen würde, alle Repressalien zu gebrauchen, die ihr zu Gebote stehen. Man wird keinem Schiffe mehr erlauben, die Schelde herauf zu kommen; man wird die Baken und Tonnen fortnehmen, die Seiten-Dämme in Plateformen verwandeln, und die Bomben und glühenden Kugeln werden das Uebrige thun. Wir haben mehr als 15,000 Mann in Holländisch-Flandern und Seeland. Wehe den Schiffen, die auf dem 20 Stunden langen Fluß stranden, der durch Kriegsschiffe und Kanonier-Böte bewacht wird. — Wenn die Belgier uns angreifen sollten, so werden wir die Deiche durchstechen, und mit der Fluth wird die See Flandern überschwemmen. Fahre hin dann, alte und reiche Stadt Antwerpen! Deine Ruinen werden auf ewige Zeiten an Belgische Undankbarkeit und Französische Treulosigkeit erinnern. Der Prinz von Oranien kann sein Verfahren sehr gut auf das glückliche Beispiel seines berühmten Lehrers gründen. Se. Königl. Hoheit kennt unsern Torres Vedras. Es dürften noch schmerzliche Opfer zu bringen seyn; aber eine zehnfache Belohnung wird ihnen folgen. — Wir wissen sehr gut, daß Geld der Nerv des Krieges ist. Die Lasten, welche auf dem Lande ruhen, sind stark, fast erdrückend. Aber wir sehen auch deutlich den Zweck jener Tausende von Befreiern, die nach der Unterdrückung streben. Alle Landstreicher haben sich unter ihren Fahnen gesammelt. Raub und Plünderung, das ist es, worauf sie hoffen. Indessen ist, unabhängig von unserer vortrefflichen und tapferen Armee, Alles vorbereitet, um in wenigen Wochen das zweite Aufgebot der Schutterei zu organisiren. Dies verschafft uns im Nothfall eine Verstärkung von 30 bis 40 Tausend Mann. Unsere Deiche und unsere Flüsse, unsere Städte und Kanäle, unsere Sümpfe und unsere Schleusen — aus Allem wird man Vortheil ziehen. — Als unser verehrter Monarch im vergangenen Jahre einen Aufruf an seine tapferen und getreuen Unterthanen ergehen ließ, um sich Geldmittel zu verschaffen, wurden in wenigen Wochen Vier und Achtzig Millionen Gulden durch freiwillige Unterschriften zusammengebracht. Diejenigen, welche es im Laufe des Jahres vorzogen, ihre Obligationen zu verkaufen, konnten dies zum Course von 82 à 58; zu letzterem Preise hatte die Regierung sie ausgegeben. Ein ähnlicher Beweis von wahrhaftem Patriotismus kann von neuem gefordert und erlangt werden. — Jeder Holländer wird thun, was er nur irgend kann, und sich jedes Opfer auferlegen, das zum Heil des Vaterlandes für nothwendig gehalten werden sollte. Dem Beispiele seiner Vorfahren folgend, wird er seine Blicke zu dem Ewigen erheben, und, sich vor den Thron des Allmächtigen niederwerfend, wird er seinen Beistand für diejenigen anflehen, die ihr ganzes Vertrauen in Ihn setzen. — Leid thut es uns, daß die Engländer sich mit denen verbinden, die, wenn ihr Ehrgeiz befriedigt seyn wird, es durch Feindseligkeiten belohnen werden. Keine Privilegien mehr auf dem Meere! wird der Ruf seyn, den sie ertönen lassen werden."

Im heutigen Blatte des Courier liest man: „Wir können bestimmt anzeigen, daß Befehle zum Absegeln einer Brittischen Flotte nach der Schelde gegeben sind; aber so unerklärlich (?) scheint das fortgesetzte Widerstreben des Königs von Holland, daß, so lange nicht die bestimmte Thatsache durch den Erfolg vor Augen liegt, auch der Glaube sich nicht einfinden will, daß der erklärte Widerstand Hollands wirklich stattfinden werde. — Während wir diesen Gegenstand behandeln, mögen wir wohl die Gelegenheit wahrnehmen, zu bemerken, daß die Ernennung der Partei der Doctrinairs zum Uebergewicht der Zahl nach im Französischen Kabinet den Mächten des festen Landes eine Zusicherung gewährt, daß, falls die Ereignisse das Einrücken eines Französischen Heeres in Belgien nöthig machten, die Französische Regierung solchen fremden Hülfstruppen nicht gestatten würde, nur eine Stunde länger innerhalb der Grenzen Belgiens zu bleiben, als es zur Erfüllung des einzigen Zweckes bedarf, die Holländer zur völligen Räumung des Belgischen Gebietes zu nöthigen."

Im Globe liest man: „Wir wünschen den Freunden des Friedens Glück zur Bildung eines Ministeriums in Frankreich, dessen Mitglieder, wie auch die Meinun-

gen der Franzosen über ihre persönliche Verdienste getheilt seyn mögen, herzlich bereit sind, die Bemühungen der Regierung dieses Landes zur Aufrechterhaltung des Friedens zu unterstützen. Dem Vernehmen nach, hat der Fürst Talleyrand wesentlich zur Bildung des Französischen Ministeriums beigetragen, und die Gerechtigkeit erfordert es anzuführen, daß dieser gewandte Diplomat immer von der Wichtigkeit einer innigen Eintracht zwischen Frankreich und England durchdrungen gewesen ist, und augenscheinlich alle ihm zu Gebote stehende Mittel zur Aufrechterhaltung derselben angewendet hat. Der Fürst Talleyrand wird morgen in London eintreffen. Da Feindseligkeiten oder vielmehr feindselige Demonstrationen gegen Holland beginnen werden, so gewährt es einige Genugthuung, daß dieselben aus einer Frage entstehen, bei welcher England und alle handeltreibende Mächte Europa's eben so sehr interessirt sind, wie Holland und Belgien. Da der Holländische Gesandte erklärt hat, daß er keine Vollmacht zu einem schließlichen Arrangement hinsichtlich der Schelde-Schifffahrt habe, und auch keine Hoffnung geben könne, daß sein Hof jemals in die ihm gemachten Vorschläge willigen werde, so wird man Maßregeln ergreifen, um mit allgemeiner Zustimmung der Konferenz die Einwilligung in ihre Forderungen zu erzwingen."

Der **Courier** hat keine große Meinung von der Dauer des Französischen Kabinets: „Die Partei," sagt er, „deren Haupt der Herzog von Broglie ist, kann die Freunde des Marschalls Soult überstimmen; der Präsident des Conseils steht demnach, wie es die Franzosen so bezeichnend nennen, in einer falschen Stellung." Ferner bemerkt er, daß weder die doctrinaire Partei, noch der Marschall die öffentliche Meinung für sich haben; es könne am Ende wohl seyn, daß man nur eine Art Zwischenverwaltung bezweckt habe.

London, vom 16. October. — Die **Times** vom 13ten behaupten zu wissen, „daß nicht allein Preußen und Oesterreich, sondern auch Rußland, völlig in die Zwangsmaßregeln gegen Holland eingewilligt haben." Trotz dieser allgemeinen Einwilligung versicherten gestern die Times, daß fortgesetzte Halsstarrigkeit von Seite des Hauses Nassau „unvermeidlich ganz Europa in Krieg stürzen würde!" Sie sagen auch, zur Begründung der Nothwendigkeit für England, sich in einen Angriff gegen Holland mit hineinziehen zu lassen: „Die Belgier sowohl als das Französische Volk würden nächstens, trotz ihren eignen Regierungen, ohne die Gutheißung Englands und auf die Gefahr unmittelbarer Feindseligkeit von den andern Regierungen hin, es unternommen haben, die Holländische Garnison mit offner Gewalt aus der Antwerpener Citadelle zu werfen, ein Schritt, dessen Folgen nicht zu berechnen gewesen seyn würden."

Ueber den in Holländischen Blättern gegebenen Wink, nach dem 70sten Protokoll (vom 1. October), wegen Nichtzustimmung Rußlands, Oesterreichs und Preußens zu Zwangsmitteln gegen Holland, bemerken heute die Times, das habe damals einigen Grund gehabt, aber seit Lord Durhams Rückkehr hätten jene Mächte ihre Zustimmung nicht allein nicht mehr zurückgehalten, sondern sie selbst von Herzen gegeben.

Fürst Talleyrand kam vorgestern Abend nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt von Calais in Ramsgate an, da das Schiff durch das schlechte Wetter verhindert wurde, in Dover einzulaufen. — Gestern besuchte der Fürst den Grafen Grey und Lord Palmerston. Der **Sun** sagt: „Wir freuen uns, aus bester Quelle anzeigen zu können, daß die Versicherungen, welche der Fürst Talleyrand dem Grafen Grey und dem Lord Palmerston im Namen des Französischen Kabinets gemacht hat, im höchsten Grade zufriedenstellend für England sind. Die Verbindung zwischen den beiden Ländern schließt sich immer fester und fester, und in diesem Augenblick bereiten die Kabinette von St. James und den Tuilerien Maßregeln vor, die gegen Holland ergriffen werden müssen, im Fall diese Macht bei ihrer Weigerung, mit Belgien zu unterhandeln, verharren sollte. — Das Gerücht, welches von einem Abendblatte verbreitet worden, daß die Brittische Flotte bereits den Befehl erhalten habe, nach der Schelde abzusegeln, ist unrichtig. Die Flotte hat Befehl erhalten, sich in Spithead zu versammeln und sich zum unverzüglichen Dienst bereit zu halten. Aber, wir wiederholen es, bis jetzt ist noch kein Befehl gegeben worden, Zwangs-Maßregeln gegen Holland zu ergreifen."

Am vergangenen Sonnabend Nachmittag segelte wieder ein Dampfschiff mit 300 Soldaten, mehreren Offizieren, Kanonen, Flinten und Munitionen aller Art von der Themse nach Porto ab. Außerdem segelten an demselben Tage zwei andere Schiffe, das eine mit Pferden für Dom Pedros Kavallerie, das andere mit Schießpulver beladen, eben dahin ab.

Der Prisenmeister auf dem, in Brest aufgebrachten S. Joao Magnanimo berichtet, daß es ein vollkommen gesundes Schiff von Brasilischem Teakholze, gebohrt zu 26 Kanonen auf dem großen Deck, sey, aber mit geringen Kosten zu 42 Kanonen eingerichtet werden könne. Die ganze Besatzung sey in den Dienst der Königin übergegangen. So dürfte es bald zu einem Kriegsschiffe für sie gemacht werden, und man scheint zu diesem Zweck auf die Weise verfahren zu wollen, daß man es zuvörderst zur Versteigerung bringt, bei welcher Gelegenheit es aber von Dom Pedro für seine Tochter, die legitime Souveraine von Portugal, reclamirt würde und meinte man, die Französische Regierung würde nichts dawider thun, daß es ihm übergeben würde.

Der Herzog von Broglie ist etwa 46 Jahr alt, als Redner nicht sehr ausgezeichnet, aber auch nicht mittelmäßig; dagegen aber sehr bedeutend als Schriftsteller. Er war einer der Eigenthümer und Herausgeber des **Globe**, der, so lange er sich dafür interessirte, in ho-

hem Ansehn stand. Auch hatte er einen Antheil an der revue françoise und lieferte Beiträge zu der revue encyclopédique. In der revue françoise erschien von ihm ein Aufsatz: zur Geschichte der Seele, gegen Broussais, wodurch er sich einen großen Namen als christlicher Philosoph erwarb, und sein Artikel in der rev. encycl. gegen die Todesstrafe zeugt von großer Einsicht und Herzensgüte. Der Herzog ist ein entschiedener Liberaler, gehört aber keineswegs zu der Partei der Bewegung, so daß man ihn einen Constitutionellen nennen kann, und zwar ohne die alberne Uebertreibung der gegenwärtigen Oppositionsleute. Es giebt vielleicht in Frankreich keinen Mann, der im Allgemeinen einer größeren Popularität genösse, als der Herzog v. Broglie.

Man schreibt aus Liverpool: „Jetzt findet sogar Mehleinfuhr aus Calcutta statt; Dienstag kamen 3000 Säcke hier an und der Preis wird zu 26 bis 27 S. die 196 Pfd., einem Zoll von 3 S. vom Faß unterworfen, notirt. Es ist die dritte oder vierte Einfuhr seit 18 Monaten durch das Haus Acraman & Stitt.“ Ein Englisches Haus soll Dampfmühlen am Ganges errichtet haben, die täglich 400 Tons Getreide mahlen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. October. — Gestern ward, in Gemäßheit Art. 97 des Grundgesetzes, die ordentliche Session der Generalstaaten für dieses Jahr eröffnet, und zwar durch den König in Person; ihn begleiteten JJ. KK. HH. der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande. — Der König hielt folgende Anrede:

„Edelmögende Herren! Mehr als Ein Mal bot sich uns, während der letzten Monate der verflossenen Session die gegründete Hoffnung dar, daß Ich, bei Eröffnung der gegenwärtigen, Ihnen das Ende der peinlichen Lage anzeigen könne, in welche unser geliebtes Vaterland, in Folge der Belgischen Insurrection seit zwei Jahren sich versetzt findet. Meine gerechte Erwartung hat sich indessen nicht verwirklicht. Die Mäßigung, welche Nord-Niederland bewiesen hat, die Opfer die Ich selbst angeboten, haben, anstatt zu einer billigen Ausgleichung zu führen, zuletzt nur die Folge gehabt, daß man uns neue Ansprüche entgegenstellte. Die Mittheilungen, welche Ihnen in Meinem Namen über den Stand der Unterhandlungen vorgelegt werden sollen, werden Sie überzeugen, daß die von uns bewiesene Nachgiebigkeit bis zu den äußersten Grenzen gelangt ist, welche das Daseyn, die Ehre und die Unabhängigkeit des Landes uns vorzeichnen. Indessen ist es Mir angenehm, Ihnen anzeigen zu können, daß Ich von Seiten der fremden Mächte vielfache Beweise der Theilnahme empfange. Nicht minder angenehm ist es Mir in dieser Lage der Dinge dieser Versammlung die Versicherung geben zu können, daß überall, so weit unsere Grenzen reichen, unsere Vertheidigungsmittel auf dem besten Fuße sich befinden, und daß der Zustand unserer Land- und Seemacht, deren Disciplin, Bildung und ausdauernder Muth das größte Lob verdienen, vollkommen der Sorgfalt entspricht, welche man rastlos darauf verwendet. Voll Vertrauen auf die Stimmung der Nation habe Ich sofort Alles vorbereiten lassen, was zu einer größeren Kraft-Entwickelung, sollte das Heil des Vaterlandes eine solche fordern, nöthig seyn möchte. Die Verwaltungs-Behörden der Provinzen und Gemeinden haben auch in diesem Jahre mit Sorgfalt und mit dem besten Erfolge die Einberufung und Aushebung der Landmiliz und der Schuttereien beschafft. Die ausgehobene Mannschaft eilt aufs bereitwilligste, sich an der Seite ihrer Waffenbrüder unter die Fahnen zu stellen. Alle wetteifern mit dem stehenden Heere in treuer Pflicht-Erfüllung. Mit Großmuth wird für das Schicksal der Familien der Vaterlands-Vertheidiger gesorgt, während zugleich der Kriegdienst durch freiwillige Gaben der Bürger Aufmunterung erhält. Ungeachtet der außerordentlichen Rüstungen daheim, sind doch auch die Kolonieen mit den nöthigen Truppen und Schiffen versehen, und Handel und Fischereien hinlänglich beschützt. Unsere überseeischen Besitzungen genießen der erwünschtesten innern Ruhe. Eine minder kostspielige Verwaltung ist es gelungen, in Ostindien einzuführen; die Ausdehnung, welche man dort dem Ackerbau hat geben können, und welche nicht verfehlt hat, wohlthätige Früchte zu tragen, gewährt zugleich die gegründete Hoffnung, unsere Ostindischen Besitzungen für die Zukunft noch zu einer reicheren Quelle für Unsern Handel und Unsern Wohlstand werden zu sehen. In Bezug auf Unsere Kolonieen in Westindien sind gleichfalls noch vor kurzem Anordnungen zur Vereinfachung der Verwaltung erlassen worden; die daraus sich ergebenden Ersparungen werden, in Verbindung mit andern begünstigenden Maßregeln, die Lasten erleichtern, welche der Gewerbfleiß noch zu tragen hat, auf deren gänzliche Abschaffung, so weit das thunlich, Mein besonderes Augenmerk fortwährend gerichtet ist. Die Thätigkeit unseres Handels und unserer Schifffahrt ist eher zu- als abnehmend. Hat der Drang der Umstände ihren Fortgang in einer bestimmten Richtung gehemmt, so hat die Thätigkeit unserer Kaufleute und Rheder ihnen dagegen in einer andern eine desto größere Ausdehnung zu geben gewußt. Deshalb behaupten Wir auch noch immer unter den handeltreibenden Nationen den Uns gebührenden Platz, den Ich Meinen geliebten Unterthanen auch für die Zukunft, trotz Allem was Treulosigkeit oder Gewalt versuchen mögen, zu erhalten Mich bestrebe. Der Himmel hat die Arbeiten des Landmannes gesegnet, und trotz der Leiden, welche auf unserem Vaterlande lasten, genießt auch eine große Zahl anderer Gewerbe eines Gedeihens, für das Wir jede Ursache haben, dankbar zu seyn. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage.

Beilage zu No. 252 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. October 1832.

Niederlande.

(Beschluß.) Alle Zweige der innern Verwaltung sind aufs beste geordnet, und die Beamten entledigen sich ihrer Pflichten mit Sorgfalt und Treue. Der Zustand unserer Küsten- und Uferwerke ist durchaus befriedigend, und Wir haben in dieser Beziehung keine Unfälle in diesem Jahre zu beklagen. Künste und Wissenschaften blühen, obgleich freilich die äußern Verhältnisse ihren Einfluß auf dieselben üben. Der öffentliche Unterricht, dem alle Klassen der Gesellschaft jenes Gefühl für wahre Freiheit und jene Aufklärung verdanken, welche Alt-Niederland so hoch auszeichnen, bewährt seinen Ruf. Die verderbliche Krankheit, welche fast ganz Europa heimsucht, und vor der wir noch wenige Monate bewahrt gewesen sind, hat ihre Verwüstungen jetzt auch auf dieses Reich erstreckt. Vergleichen wir die Zahl der bei uns von derselben befallenen und durch sie dahingerafften Personen mit dem Verhältniß, welches andere Länder in dieser Hinsicht darbieten, so ist das Resultat nicht zu unserem Nachtheile. Allgemeine Landes-, Provinzial- und Gemeinde-Anordnungen, sorgfältig vorbereitet und ausgeführt, und durch die Aerzte mit Eifer ergriffen, streben vereint, das Uebel soviel als möglich zu hemmen oder zu lindern, und gewähren uns die tröstliche Hoffnung, uns durch den Segen des Himmels bald von dieser Plage befreit zu sehen. Es wird Ihre Aufmerksamkeit durch verschiedene wichtige Punkte der Gesetzgebung in Anspruch genommen werden. Mehrere Gesetz-Entwürfe, welche Modificationen des bürgerlichen Gesetzbuches enthalten, sind schon vorbereitet, um Ihnen vorgelegt zu werden, und Ich hoffe selbst, daß das ganze bürgerliche Gesetzbuch im Laufe der Sitzung Ihnen wird übergeben werden können. Der schon befolgten Ordnung nach, werde Ich sehr bald, mit dem Budget der Ausgaben für das künftige Jahr 1833, zu Ihrer Berathung die Mittel angeben, welche als die zweckmäßigsten, um jenen zu begegnen, erachtet worden sind. Hinsichtlich der außerordenlichen Ausgaben, welche die Folge einer längeren Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse seyn dürften, wünsche ich ferner des Mittels Mich zu bedienen, zu welchem Sie schon frühher Ihre Zustimmung gegeben haben; ein Mittel, welches bei den Betheiligten so allgemeinen Beifall gefunden hat, daß die Nothwendigkeit, zu einer Aushülfe zu greifen, welche nicht freiwillig zugestanden worden, bald verschwunden war, daß der öffentliche Kredit sich mehr als je befestigt sah, und daß der mit Ordnung und Sparsamkeit verwaltete Staatsschatz im Stande gewesen ist, allen Ausgaben regelmäßig vorzusehen. Dennoch müssen dem Lande aufs neue schwere Lasten auferlegt werden, und die Zukunft bleibt noch mit düstern Wolken bedeckt. Das Volk aber, welches nur Ein Gefühl der Ehre und Vaterlandsliebe beseelt, wird diese Lasten willig tragen, und freudig auf dem Altare des Vaterlandes die zu dessen Vertheidigung und Erhaltung nöthigen Opfer bringen. Diese Gefühle müssen uns beruhigen, Edelmögende Herren: ein Volk, welches in der Erinnerung an den Ruhm seiner Väter sich in der Gegenwart auf solche Weise durch seine Anhänglichkeit an Gesetz und Ordnung auszeichnet, hat ein Recht auf die Achtung des Auslandes. Seine Eintracht nnd die Gerechtigkeit unserer Sache sind unsere sichersten Stützen, während wir gemeinschaftlich an dem Wohl des Staates arbeiten, und lassen die gegründetste Hoffnung hegen, daß wir, auf den Beistand des Höchsten zuversichtlich vertrauend, unsern Mitbürgern einst den Genuß der Früchte ihrer Ausdauer verschaffen werden." — Nach Schließnng dieser Rede verfügte sich der König in Begleitung der beiden Prinzen wieder nach dem Palaste zurück. Zahlreiche Zuschauer gaben die unzweideutigsten Beweise ihrer Liebe und ihrer Hochachtung für einen Monarchen zu erkennen, welcher in der schwierigen Lage, in der der Staat sich befindet, die Zügel mit so fester Hand zu führen weiß.

Die Nachricht von den letzten Beschlüssen zu London hat die Assecuradeure zu Rotterdam veranlaßt, nicht ferner für Kriegsgefahr zu zeichnen.

Die Harlemsche Courant macht bemerklich, daß zu einer Expedition nach der Schelde, wie sie in den Englischen Blättern angekündigt werde, die jetzige Herbst-Witterung und die zu erwartende Aequinoctial-Stürme eben nicht sonderlich günstig sein.

In Herzogenbusch sind die Quartiere für den Generalstab des großen Hauptquartiers bereits bestellt. Die Zeit, wenn dasselbe von Tilburg dorthin verlegt werden wird, ist noch nicht bekannt. Die wiederholten Berichte über Vermehrung der Belgischen Truppen an der Gränze und die dadurch veranlaßte Vermuthung der Möglichkeit eines Angriffs von dieser Seite scheinen auf unserer Seite Vorsichts-Maßregeln zu veranlassen. Der große Reserve-Park ist von Gertruidenburg nach Oss verlegt, vermuthlich in Folge der dort eingetretenen Ueberschwemmungen. Auch ist davon die Rede, einen großen Theil des Landes zwischen Breda und Bergen-op-Zoom unter Wasser zu setzen. An den Erdwällen von Terheide wird thätig gearbeitet.

Belgien.

Brüssel, vom 16. October. — Der König ist gestern nach Cortenberg abgereist, um die in der dortigen Gegend stehenden Truppen manoeuvriren zu lassen.

Im Mémorial liest man: „Der Graf Cornelissen ist vorgestern Abend mit Depeschen für den General Merckx nach Berlin abgereist. Wir haben Grund zu glauben, daß der Inhalt dieser Depeschen von großer Wichtigkeit ist.“

Ein Theil der mobilisirten Bürgergarde wird heute Brüssel verlassen, um die Kantonirungen zu beziehen. Das Königl. Hauptquartier wird wahrscheinlich noch heute nach Löwen verlegt werden.

Man arbeitet hier an einer Veränderung des Ministeriums, um dasselbe in Einklang mit dem neuen Französischen zu bringen. Dieses soll denn ohne Zweifel zugleich das Zeichen zum Kriege seyn. Die Citadelle von Antwerpen soll mit Gewalt geräumt werden, und es wird als bestimmt versichert, das die Französische Armee allein zu diesem Ende thätig verwendet werden, der unsrigen aber nur die Rolle eines Beobachtungsheeres zugetheilt seyn solle. Doch sollen der König und der General Desprez die nachdrücklichsten Vorstellungen gegen eine solche Art des Beistandes thun und Letzterer soll erklärt haben, eher seinen Oberbefehl niederlegen, als zugeben zu wollen, daß unsere Kriegsmacht so erniedrigt werde.

Schweiz.

Luzern, vom 12. October. — Die Tagsatzung hat sich am 9ten d. nach Beschluß ihrer 56sten Sitzung aufgelöst.

Türkei.

Konstantinopel, vom 22. September. — Folgendes ist die Fortsetzung des (in No. 249 d. Ztg. abgebrochenen) Aufsatzes des **Moniteur Ottoman** über Mehemed Ali's Empörung:

Wie! es hat Mehemed Ali freigestanden, auf seine eigene Hand Flotten zu erbauen, eine regelmäßige Armee herzustellen, Kairo und Alexandrien mit Fabriken zu überfüllen, in Paris den unverschämten Luxus eines gewissen Generals, den man nennen könnte, zu bestreiten, seine Schätze zu tausend verschiedenen Einfällen und Launen zu verwenden, und es stand ihm nicht frei, den geringsten Theil der Schmerzen des Aegyptischen Landmannes zu lindern!... Was ist denn aus der vielbesprochenen faktischen Unabhängigkeit geworden, sobald es sich um das Volk handelt? Was das vergoldete Täfelwerk und die Edelsteine der 3000 Georgierinnen anbetrifft, so ist es eine Schmach, daß man in einer ernsten Erörterung von dergleichen Dingen sprechen soll; sie gehören unter die Feenmährchen, aus denen sie entnommen sind, mit sammt den Stummen von Alexandrien, von denen vor 4 Jahren der Akademiker Herr Dupin Frankreichs Tribune wiederhallen ließ. Der Luxus des Sultans gleicht dem der Mutter der Gracchen; sein Volk ist seine Familie, und wenn er von den ihn angreifenden Ehrgeizigen die Muße erobert haben wird, es zu organisiren; wenn er seine blühende Provinzen und seine glücklichen Unterthanen wird zeigen können, dann wird er mit Stolz zu den seinen Charakter verkennenden leidenschaftlichen Menschen sagen: „„Hier sind meine Edelsteine.““ Die Pforte war die erste, welche die Dienste, die Mehemed Ali unter einigen von den seit 10 Jahren auf sie einstürmenden schwierigen Umständen dem Reich geleistet hat, anzuerkennen und offen bekannt zu machen; sie hat den Nutzen von mehreren Neuerungen, die dieser Pascha in Aegypten einführte, nicht geläugnet; sie hat endlich, selbst in dem Augenblick, wo er sich gegen sie erklärte, seiner Thätigkeit und seinen Talenten die vollständigste Gerechtigkeit widerfahren lassen. Seine Vertheidiger ahmen diese Redlichkeit nicht nach. Wenn man sie hört, so hatte der Statthalter von Aegypten keine Pflichten gegen die Pforte zu erfüllen, sondern, was er that, war sein freier Wille; er ist nicht undankbar gegen sie, denn er hat keine Wohlthaten von ihr empfangen; Alles war die Frucht seines Muthes und seines Geistes. Wenn man die Verpflichtungen läugnet, so muß man doch auch zugeben, daß das Unterdrücken und Dummmachen der Aegyptischen Bevölkerung eine freie That Mehemed Ali's, das eigene Werk seines Geistes war. Aber nein, er war, sagt man uns, hinsichtlich seiner Theilnahme an den Staatslasten der Pforte gegenüber unabhängig; er war es jedoch nicht in seinem Verhalten gegen die Arabische Bevölkerung; er war gezwungen, sie zu berauben und ins Elend zu stürzen. Der gesunde Sinn des Publikums wird den entgegengesetzten Satz aufstellen: Mehemed Ali, wird er sagen, regierte eine von ganz Europa als Besitzthum der Pforte anerkannte Provinz; er war zu den Pflichten eines Unterthans gegen seine Regierung, eines Bevollmächtigten gegen seinen Mandatar verbunden; aber wenn er irgend eine Unabhängigkeit aus seiner Lage schöpfte, so war es gewiß in Betreff der Art und Weise, dieses arme Volk zu regieren; ja, hierin hatte er einen völlig freien Spielraum, einen Spielraum, hinsichtlich dessen gewiß Niemand glauben wird, daß die Pforte es sich jemals würde haben einfallen lassen, ihn auf eine solche Weise zur Rechenschaft zu ziehen, daß sie ihm das Glück der Aegypter zum Verbrechen angerechnet hätte. Man höre also auf, von den Thränen des Fellah zu sprechen, denn eine jede seiner Thränen fällt auf das Haupt desjenigen zurück, der sie freiwillig auspreßt, und vor der Gerechtigkeit des Himmels wird diese Last noch viel schwerer in die Waagschaale fallen, als diejenige, womit er seine Sklaven bedrückt. Ist es aber wahr, daß die Regierung nicht seine Wohlthäterin gewesen ist? Man prüfe die Sache. Mehemed Ali wird zum Statthalter von Aegypten, sein Sohn Ibrahim zum Statthalter von Abyssinien ernannt; später wird Letzterer zum Oberbefehlshaber der Expedition von Morea berufen, und endlich erhält sein Vater die Statthalterschaft der Insel

Kreta. In dem Zeitraum von 25 Jahren hat die Pforte drei Fürstenthümer und eine Expedition von 40,000 Menschen und 80 Schiffen in die Hände dieser beiden Männer gegeben. Sind dies geringfügige Wohlthaten? Ist das ein Vertrauen, welches man ohne Undank verrathen kann? Aber, wird man sagen, die Pforte war dazu gezwungen. Das ist ein Irrthum, der durch die Thatsachen widerlegt wird. Wenn Mehemed Ali sich auch der Gewalt über Aegypten bemächtigte, so hätte er sie nicht behaupten können, wäre er von der Pforte nicht anerkannt worden. Die Flotte, der er nicht ein Boot entgegenzusetzen hatte; die Mameluken, welche ihn schon haßten, weil sie sich getäuscht sahen; die Ulemas, denen er keinen Antheil an der Autorität einräumte; die ganze Bevölkerung, die mit Bedauern die Entfernung Chosrew Pascha's sah, unter dem sie wirklicher Vortheile genossen hatte; alle diese Mittel hätten der Rache der Pforte bereitwillig zu Gebot gestanden und den einzigen Schutz Mehemed Ali's, die Albaneser, leicht vernichtet; auch hätte man ihm die Letzteren durch dieselben Mittel, die sie ihm gewonnen hatten, Gold und Versprechungen, leicht abwendig machen können. Damals wäre ein Bannspruch nicht drei Monate unvollzogen geblieben. Die Pforte aber bestätigte ihn als Statthalter, weil er in allen Phasen der Insurrection die Rolle eines Freundes der Ordnung und der Regierung spielte. Der Bestätigungs-Ferman verschaffte ihm den gesetzlichen und friedlichen Besitz dieses herrlichen Postens, der ihm so viel Glück und Ruhm gebracht hat. War Ibrahim nothwendig zu der Expedition von Morea, sey es als Vertreter seines Vaters bei der Aegyptischen Armee und Flotte, sey es als bloßer fähiger Kopf zur Erfüllung dieses schwierigen Auftrages? Keines von Beiden. Die Aegyptischen Hülfstruppen standen der Pforte zu freier Verfügung und sie konnte selbst einen Oberbefehlshaber für dieselben erwählen. Indem sie Ibrahim dazu ernannte, wollte sie Mehemed Ali ehren und für seine sogenannte Hingebung belohnen. Was die Behauptung von seinen unvergleichlichen Talenten anbetrifft, so würde sie vor den Ereignissen des 6. Mai 1827 verstummen müssen. An diesem Tage zersprengt der jetzige Großwesir Reschid Pascha vor Phaleros mit einer Handvoll Leuten die zahlreichste und am Besten befehligte Armee, welche die Griechen jemals zusammenbringen konnten, in Gegenwart der herrlichsten Hülfe, indem er Fabvier in der Akropolis blokirte und Cochrane, Church und Gordon in das Wasser des Piräeus zu setzen nöthigte, um nicht von den 800 Delhis, die als Sieger das Schlachtfeld durchschwärmten, gefangen genommen zu werden.

(Beschluß folgt.)

M i s c e l l e n.

Ein Zollbeamter in London mit Namen Jaukard war wegen seiner unermüdeten Aufmerksamkeit auf alle Arten von Schmuggelei so berühmt, daß er alle Contrebandiers in Furcht und Schrecken setzte. Man sprach davon in einer Gesellschaft und behauptete: Es sey unmöglich, ihn hinter's Licht zu führen. Da nahm ein Schiffskapitän das Wort und erklärte: Er wolle wetten, daß er ihm doch eine Nase drehen wolle. Die Wette wurde angenommen und der Schiffskapitän machte sich eine Frist von sechs Monaten dabei zur Bedingung; wenn er in dieser Zeit nicht Contrebande in London eingeschwärzt habe, solle die Wette für ihn verloren seyn. Nach vierzehn Tagen ging er in See und kam nach Verlauf von acht Wochen wieder nach London zurück. Er zeigte den Zollbeamten bei der Visitation des Schiffes einen Sarg, in welchem seine Gattin, die auf der Reise gestorben sey, sich befände, mit der Aeußerung: Ich habe die Leiche nicht in's Meer versenken lassen wollen, weil ich ihr auf dem Todtenbette dies heilige Versprechen machen müssen, sie in ihrem Familienbegräbnisse beisetzen zu lassen und ich bitte, daß dies mir gestattet werde. Eine solche billige Forderung wurde nicht abgeschlagen. Der Sarg wurde von dem Schiffe in das Erbbegräbniß gebracht. Der Wittwer und die nächsten Verwandten folgten ihm in tiefer Trauer und es fanden bei der Beisetzung alle üblichen Trauerceremonien statt. Jaukard nur hegte Zweifel. Er durfte sich jedoch nicht laut werden lassen, aus Furcht, wenn sie sich nicht bestätigen, sich der rohen Rache des Kapitäns Preis zu geben. Er schwieg, beorderte aber im Stillen zwei Wächter, die das Erbbegräbniß nicht aus den Augen lassen sollten. Sein Argwohn war auch gegründet. In der zweiten Nacht nach der Beisetzung der Leiche erschien der Kapitän mit ein Paar Matrosen und die letzteren nahmen den Sarg wieder aus dem Gewölbe. Als sie aber sich damit entfernen wollten, traten ihnen die Auflaurer in den Weg und zwangen sie, den Sarg in das Haus des Zollbeamten Jaukard zu bringen. Dieser ließ ihn jetzt öffnen und statt eines todten Körpers fand man darin Battiste, Spitzen, Nesseltuch und andere verbotene Waaren. Die Waaren belegte nun Jaukard sogleich mit Beschlag. Der Kapitän wurde gerichtlich belangt, die Kontrebande nicht nur konfiszirt, sondern er mußte auch eine doppelte Geldstrafe entrichten, weil er so die religiöse Feierlichkeit einer Beerdigung entweiht; überdies verlor er seine bedeutende Wette.

In der Chale-Bey auf der Insel Wight strandete neulich ein Amerikanisches Schiff von 400 Tonnen. Die See ging so hoch, daß man kein Boot aussenden konnte, um die 19 Mann starke Besatzung zu retten, die beinahe 7 Stunden lang vergeblich auf Rettung vom Ufer her wartete, bis es endlich vermittelst einer Rakete gelang, ein an der Stange befestigtes Tau über das gestrandete Schiff zu werfen, und auf diese Weise nach und nach die ganze Besatzung zu retten; das Schiff selbst mußte aufgegeben werden. Die Rakete selbst war ungefähr einen halben Yard lang und so dick,

wie eines Mannes Handgelenk. Von außen war sie mit Eisen bekleidet und der Stock hatte eine Länge von 9 Fuß. Der Erfinder heißt Dennet. Früher benutzte man eine Kanone von der Erfindung des Capitains Manby dazu, um Taue zu werfen; auch dieses Mal ward sie, wiewohl vergebens angewendet.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verbindung meiner Pflegetochter, Amalie Fiedler, mit dem Arbeitshaus-Inspektor Herrn Schück zu Brieg gebe ich mir die Ehre meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 25. October 1832.

Wilhelmine Freund.

Als Neuvermählte empfehlen sich ihren Verwandten und Freunden ganz ergebenst

Amalie Schück, geb. Fiedler.
Eduard Schück.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 22sten d. M. erfolgte Entbindung meiner guten Frau, Sophie geb. Hagen, von einem gesunden Sohne beehre ich mich meinen werthen Freunden ergebenst anzuzeigen.

Thiel, Pastor zu Weigwitz und Gaulau, Ohlauer Kreises.

Todes-Anzeige.

Am 22sten d. M. starb in Schweidnitz an Lungenlähmung unsere gute geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Einnehmer Frau Maria Wurfbein, geb. Schwabe, in dem Alter von 64 Jahren. Tief betrübt zeigen wir dies entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Breslau den 25. October 1832.

Louise Schmarbeck, geb. Wurfbein,
Maria Mündner, geb. Wurfbein,
} als Töchter.

Friedrich Schmarbeck,
Ernst Mündner, Kaufmann in Schweidnitz,
} als Schwiegersöhne.

Theater-Nachricht.

Freitag den 26sten zum erstenmale: Ludwig XI. letzte Tage. Historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Akten nach Delavigne vom Freiherrn v. Biedenfeld. (Fortsetzung des Schauspiels Ludwig XI. in Peronne.)

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Andral, G., Beobachtungen über die Krankheiten der Brust. Nach der 2ten durchgesehenen, verbesserten und vermehrten Ausgabe bearb. von Dr. Fr. A. Balling. gr. 8. Landshut. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Ansichten, 12, von Heidelberg, lithograph. von Wagner. in quer 12. br. 8 Sgr.

Blüthner, W., das Reitpferd und die Kunst es abzurichten. 8. Leipzig. 12 Sgr.

Granada, L. v., die Lenkerin der Sünder. 2 Bde. in 8. Aachen. Subscr. Pr. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Hassl, J. A., vollständiges Gebetbuch für alle Lagen und Verhältnisse des Lebens. Mit 1 Titelkupfer. 8. Nördlingen. 1 Rthlr.

Niesert, J., münstersche Urkundensammlung. 4r Bd. in 5 Abtheilungen. in 8. Coesfeld. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Woltmann, Karoline v., der Ultra und der Liberale, und die weiße Frau. 8. Hamburg. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Sportel-Taxe

für sämmtliche Landes-Justiz-Collegia in den Königlich Preuß. Staaten.

In alphabet. Ordnung und mit sämmtl. Erläuterungen und Ergänzungen

von J. E. Weikart.

gr. 8. Berlin. brosch. Preis: 15 Sgr.

Danksagung.

Indem wir hierdurch anzeigen: daß die hiesige Armen-Kasse durch die von den Herren Cantor Siegert und Ober-Organisten Hesse am 19ten dieses Monats gütigst veranstaltete und geleitete Kirchenmusik, nach Abzug der Kosten, eine reine Einnahme von Zweihundert Acht und Sechszig Reichsthalern 19 Sgr. gehabt hat, entledigen wir uns zugleich der angenehmen Pflicht, nicht nur den obgenannten Herren Unternehmern, den verehrten Mitgliedern des Singvereins, und Allen, welche bei gedachter Kirchenmusik thätig gewesen, sondern auch den Wohllöblichen Expeditionen beider hiesigen Zeitungen für die unentgeldliche Aufnahme unserer diesfälligen Bekanntmachungen, so wie mehrern unserer werthen Mitbürger für die Geschenke an Licht und nöthig gewesenen Utensilien unsern innigsten Dank hiermit öffentlich an den Tag zu legen. Breslau den 24sten October 1832.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Es sollen aus den pro 1833 zum Abnutz bestimmten Schlägen in den diesseitigen Königl. Forsten folgende Bau- und Nutzhölzer in dem dazu anberaumten Termine, Mittwoch den 14ten November d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

I. aus der Oberförsterei Poppelau a) in dem Jagen 75, Abthl. 2. am Hauptgestelle H.: 75 Balken, 110 Riegel, 50 Platten, 60 Sparren, Kiefern; 11 Balken,

60 Riegel, 60 Platten, 70 Sparren, Fichten; b) in dem Jagen 102, Abthl. 2. am Redanz-Gestelle: 71 Balken, 272 Riegel, 330 Platten, 200 Sparren, Kiefern; 3 Platten, 1 Sparren, Fichten; c) in dem Jagen 82, Abthl. 1. am Borken-Gestelle: 25 Balken, 40 Riegel, 30 Platten, 20 Sparren, Kiefern; 23 Balken, 30 Riegel, 35 Platten, 25 Sparren, Fichten; 30 Balken, 50 Riegel, 30 Platten, 2 Sparren, Tannen; d) im Poppelauer Oderwalde auf dem Stamme 50 Stück Nutz- und Brennholz-Eichen; II. aus der Oberförsterei Kupp, a) in dem Jagen 107: 50 Balken, 75 Riegel, 79 Platten, Kiefern; b) in dem Jagen 125: 48 Balken, 138 Riegel, 123 Sparren, Kiefern; III. aus der Oberförsterei Dambrowka, a) in dem Jagen 64: 100 Balken, 50 Klötzer, 90 Riegel, 100 Platten, 70 Sparren, Kiefern; 40 Balken, 10 Klötzer, 15 Riegel, 5 Platten, Fichten und Tannen; b) in dem Jagen 128: 130 Balken, 60 Riegel, 50 Platten, 30 Sparren, Kiefern; 11 Balken, 7 Riegel, 2 Platten, Fichten und Tannen; IV. aus den Revieren der Oberförsterei Buckowitz, a) in dem Jagen 29: 22 Balken, 44 Riegel, 71 Platten, 61 Sparren, Kiefern; b) in dem Jagen 30: 59 Balken, 85 Riegel, 109 Platten, 139 Sparren, Kiefern; c) in dem Jagen 40: 82 Balken, 63 Riegel, 58 Platten, 27 Sparren, Kiefern; d) in dem Jagen 144: 43 Balken, 34 Riegel, 12 Platten, 1 Sparren, Kiefern; 20 Balken, 2 Klötzer, 9 Riegel, Fichten und Tannen; V. aus dem Follwarcker Oderwalde, in der Oberförsterei Proskau, 98 Stück Brennholz-Eichen auf dem Stamme. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem oben angegebenen Termine in Oppeln in dem Geschäfts-Hause der Regierung einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; auch sind solche vorher in der Regierungs-Forst-Registratur jederzeit einzusehen. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen: die Hölzer im Walde auf Verlangen vorzuzeigen. Oppeln den 10ten October 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastations-Patent.

Die auf dem Ringe No. 2. des Hypotheken-Buchs belegene Bude, zur Töpfermeister Johann George Frankeschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 51 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 220 Rthlr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 135 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 15ten Januar k. J. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 2ten October 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 31sten October c. sollen in dem unterzeichneten Amte 40 Stück Gewehre, $1\frac{1}{16}$ Ctnr. Weitzen Mehl und $2\frac{3}{4}$ Ctr. Roggen-Mehl in kleinen Quantitäten öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 24. October 1832.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Avertissement.

Die zu Nimkau, im Neumarktschen Kreise gelegene, zum Vogt Schubertschen Nachlaß gehörige Häuslerstelle nebst Gärten und Aecker, welche auf 366 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden ist, soll Theilungshalber verkauft werden, und steht hierzu ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 5ten Januar 1833 Nachmittag um 3 Uhr in unserm Geschäfts-Local an, in welchem sich Kauflustige zur Abgabe ihres Gebots einfinden können und zu gewärtigen haben, daß an den Meistbietenden der Zuschlag erfolgt. Die Taxe kann in unserer Registratur und an der Gerichtsstätte zu Nimkau eingesehen werden.

Neumarkt den 15ten October 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung
Brennholz-Verkauf betreffend.

Zum meistbietenden Verkauf nachstehender Klafter- und Reißiggehölze: A. Auf dem Holzhofe zu Grüntanne: 1) 358 Klaftern Eichen-Leib, 2) $54\frac{1}{2}$ Klftrn. Eichen gemengt, 3) $9\frac{1}{2}$ Klftrn. Eichen-Ast, 4) 2 Klftrn. Eichen-Stock, 5) 155 Klftrn. Rothbuchen-Leib, 6) $33\frac{3}{4}$ Klftrn. Rothbuchen gemengt, 7) 362 Klftrn. Kiefern-Leib, und 8) $28\frac{1}{2}$ Klftrn. Kiefern gemengt; B. Auf dem Verkaufs-Platz bei Bergel: 1) $29\frac{1}{2}$ Klftrn. Eichen-Leib, 2) $2\frac{3}{4}$ Klftrn. Eichen gemengt, 3) $\frac{3}{4}$ Klftrn. Weisbuchen gemengt, 4) $8\frac{1}{4}$ Klftrn. Linden- und Aspen-Leib, 5) $6\frac{1}{2}$ Klftrn. Linden und Aspen gemengt, und 6) 34 Schock weich Schiffsreißig, sämmtlich in größeren und kleineren Loosen, habe ich einen Termin in loco Grüntanne auf den 9ten November a. c. als an einem Freitage, angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, wie die Licitation des Morgens um 10 Uhr beginnen, und das Holz auch vor dem Termine zu jeder schicklichen Zeit von den Königlichen Förstern Bosch in Grüntanne und Bratwe in Kanigure vorgezeigt werden wird. Vorläufig bemerke ich, wie $\frac{1}{4}$ der resp. Meistgebote im Termine an den dabei anwesenden Herrn Forstrendanten Geisler deponirt werden muß; alle übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht. Dem füge ich noch bei, wie das

Holz auf dem Grüntanner Holzhofe ganz nahe dem Flößbach aufgestellt worden, und gegen Zahlung der Selbstkosten auf Erfordern nach Jeltsch geflößt wird.

Peisterwitz den 21sten October 1832.

Der Königliche Ober-Förster.
(gez.) Krause.

Holz-Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf der dieses Jahr zum Hiebe kommenden Hölzer im Königl. Forst-Revier Nimkau wird in nachstehenden Terminen stattfinden, und zwar: 1) Im Wald-District Schönau, hart melirtes Strauchholz, den 9ten November c. Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des Waldwärters daselbst. 2) Im Wald-Distrikt Nippern, Kiefern Stangen-, Birken- und hart melirt Strauch-Holz den 12ten November c. Vormittags um 10 Uhr im dasigen Gerichts-Kretscham. 3) Im Wald-Distrikt Wilxen, hart melirt Strauchholz den 19ten November c. Vormittags um 10 Uhr im dortigen Gerichtskretscham, und 4) Im Wald-District Canth-Schimmelwitz, einige starke Eichen auf dem Stamm, und hart melirt Strauchholz, den 20sten November c. Vormittags um 10 Uhr in der neuen Brauerei zu Canth. Die Local-Forstbedienten sind beauftragt, die betreffenden Hölzer auch vor dem Termine, jedem Kauflustigen zur Besichtigung anzuweisen. Die Verkaufs-Bedingungen sollen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden.

Nimkau den 23sten October 1832.

Königl. Forst-Verwaltung. Künzel.

Bekanntmachung.

Nach dem hinterlassenen Testamente der hierorts verstorbenen, verwittwet gewesenen Frau Kriegs-Räthin Johanna Christiane Loebin geb. Lange de publ. den 26sten Mai 1832 sind nachfolgende Personen, so Antheil an dem, nach Abzug der Schulden verbleibenden Nachlaß haben, nicht auszuforschen gewesen, als: 1) die Demoiselle Johanne Helfer; 2) die verwittwete Buchdrucker Naack, geb. Helfer, deren Ehegatte Buchdrucker in Bunzlau gewesen. Es werden demnach vorstehende 2 Personen, oder deren etwanige Erben aufgerufen, sich bis Ende November dieses Jahres bei mir zu melden, wo ihnen der Inhalt des Testaments bekannt gemacht werden wird. Zugleich werden der Geheime Secretair Herr Fisser, (welcher mit dem verstorbenen Herrn Kriegsrath Loebin in Warschau gewesen.) Die Frau Geiser (vormalige Wirthin des Hrn. Kriegsraths Loebin, auf dem Bürgerwerder zu Breslau) und die Jüdin Ansel geborne Seliger, benachrichtiget, daß nach dem gedachten Testamente ihre an den Kriegsrath Loebin resp. an dessen hinterlassene Gattin gehabte Forderungen aus dem Vermögen der letztern bezahit werden soll, weshalb auch diese Nachlaßgläubiger oder deren Erben, zur Meldung bei mir, binnen 3 Monaten, Behufs ihrer Befriedigung hiermit aufgefordert werden.

Bunzlau den 16ten October 1332.

Rother, Kämmerer und Testaments-Executor.

Einige Rittergüter in der Nähe von Breslau, welche alle Regalien haben, sind sehr wohlfeil zu verkaufen. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Cawallen bei Trebnitz bietet 140 Stück fette Schöpse zum Verkauf aus.

Anzeige.

Eine vollkommen gut eingerichtete Specerei-Waaren- und Taback-Handlung mit sehr mäßigem Waarenbestande und sehr schöner Kundschaft in der Stadt und deren Umgegend, unfern von hier, ist eingetretenen Familien-Verhältnissen wegen sofort zu verkaufen und nähere Auskunft Nicolai-Straße No. 13. im Gewölbe zu erhalten. Von Auswärtigen werden die Briefe dieserhalb franco erbeten.

Literarische Anzeige.

In der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung in Breslau ist zu haben:

Tempel
der Wahrheit, Weisheit, Tugend, Liebe, Freundschaft, Zufriedenheit und des häusl. Glücks.
Eine Sammlung schöner Aufsätze der besten Schriftsteller.
2 Theile. Preis 1 Thaler.
Quedlinburg. Ernst'sche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Rath und Hülfe für diejenigen Personen welche an
schlechter Verdauung
und Unterleibsbeschwerden
leiden, wodurch die hartnäckigsten Krankheiten entstehen können. Von J. C. Marker. 8. 1832. Brosch. 10 Sgr.

Durch eine fehlerhafte Verdauung wird auch die Ernährung des Körpers höchst mangelhaft, Krankheiten stellen sich ein und dem Leben wird ein frühes Ziel gesetzt. Mögen Diejenigen, welche an obigen Uebeln leiden, die in dieser Schrift angegebenen Rathschläge befolgen, und es wird auch die Hülfe da seyn!

Gegen Schnupfen und Husten
die besten Mittel, oder guter Rath an meine Mitbürger, die sich gegen ihn und seine Folgen, besonders die Auszehrung, Schwindsucht rc. schützen, und von ihm überfallen, sich und die Ihrigen heilen wollen; herausgegeben von **Dr. Becker**, prakt. Arzt, ist für 15 Sgr. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.
Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Meteorik oder Witterungs- und Wetterkunde

zur Erläuterung alltäglicher Erscheinungen im Dunstkreise und deren Voraussicht. Aus dem Franz. übersetzt und nach den tellur. Gründen und neuesten phys. Ansichten bearb. von d. Prof. H. S. Dietmar in Berlin. Mit 32 erläuternden Zeichnungen u. color. Plane zu einem Wetter-Telegraphen. 1⅓ Rthlr.

Endlich besitzen wir im Vorstehenden nun auch in Deutschland eine Meteorik in einer faßlichen so viel möglich populären Sprache, was theils die Frucht eines großen französischen, theils eines noch berühmtern und verdienstvollern deutschen Meteorologen ist. Bei dem allgemeinen Interesse, welches atmosphärische Veränderungen fast für Jedermann haben, verdient sie die Aufmerksamkeit aller denkenden und gebildeten Erdenbewohner. Im Verhältniß zur Physik, Chemie und Erdkunde war bisher das bessere Studium der Meteorik merklich zurückgeblieben, allein durch obige Schrift werden auch für dieses sichtbare Fortschritte gefördert werden, denn sie giebt nach gegenwärtigem Standpunkte phys., chem. und tellur. Kenntnisse die wichtigsten Erörterungen und befriedigendsten Antworten auf so manche dunkle, bisher vergeblich aufgeworfene Fragen, unerklärbare Naturerscheinungen und wunderbar scheinende Phänomene.

Berliner Kalender auf 1833

mit dem Portrait des Königs von Griechenlands, zwölf Ansichten aus Griechenland und den Preuß. Rhein-Provinzen; den eigentlichen Kalender, Fortsetzung und Schluß der Geschichte des Griechischen Befreiungs-Krieges von Mear; Joh. Graf von Capo d'Istria, oder die vier letzten Jahre der Griechischen Revolution von Fr. Buchholz; die Reise nach Italien von Johanna Schopenhauer; die vollständige Genealogie und die Post-Course. Preis 1½ Rthlr.

Große Etuis-Kalender 10 Sgr.
Kleine Etuis-Kalender 4 Sgr.
sind angekommen, bei

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Kunst-Anzeige.

Freunde der Hogarth'schen Kupfer-Stiche

finden die 13te Lieferung derselben vorräthig bei

Ferdinand Hirt,
(Ohlauerstrasse No. 80.)

Literarische Anzeige.
Bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschien so eben und wurde an solide Buchhandlungen (nach Breslau an **Ferdinand Hirt** (Ohlauerstrasse No. 80) versandt:

Die schöne Literatur Europa's

in der neuesten Zeit, dargestellt nach ihren bedeutendsten Erscheinungen. Vorlesungen gehalten von einer gebildeten Versammlung
von
Dr. O. L. B. Wolff.
gr. 8. Geheftet. Preis 3 Rthlr.

Bekanntmachung.
Vom 1sten November ab, die Wintermonate hindurch, ist das Russische Dampfbad für die Damen geschlossen und können die Damen nur nach vorangegangener Bestellung baden.

Die Besitzer der Russischen Dampfbäder,
Klosterstraße No. 80.

Anzeige.
Das große in drei Abschnitten bestehende Verzeichniß der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Stauden-Gewächse, so wie der Obstsorten aus der Flottbecker Baumschule in Altona von James Booth & Söhne aus Hamburg ist so eben erschienen und nimmt Unterzeichneter Aufträge ohne fernere Provision zu den Catalog-Preisen entgegen. Breslau im October 1832.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße gelbe Marie.

Gestempelte Alkoholometer
nach Richter & Tralles mit Temperatur, dergleichen ohne Temperatur, Maisch-, Witterungs- und Bade-Thermometer, Aräometer, Sacharometer, Bier-, Branntwein-, Laugen-, Lutter- und Essig-Prober, sämmtlich von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin; so wie
Neusilber-Waaren bester Qualität,
bestehend in Messern, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffeln, Sahn- und Suppenkellen, Sporen, Steigbügeln, Candaren, Trensen, Reitzeug-Beschlägen, Brillengestellen, Pfeifenabgüssen rc. und
eiserne Ofencilinder,
welche bei sehr geringem Holzbedarf die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln und sie sehr lange warm erhalten, erhielten in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt-(Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Canaster von Sonntag & Comp. in Magdeburg eine Sorte Rauchtaback zum Preise von 10 Sgr. pro Pfd. in 1/1, 1/2, 1/4 Pfundpacketen, welche sich sowohl durch außerordentliche Leichtigkeit, als reinen Wohlgeschmack empfiehlt und so nach den Wünschen der resp. Consumenten vollkommen zu genügen verspricht, habe ich erhalten. Es ist davon der feste Verkaufspreis 10 Sgr. pro Pfd. und bewillige ich bei Abnahme von Partien nicht unter 10 Pfd., einen angemessenen Rabatt.

Breslau den 23sten October 1832.

Carl Busse,
Neuschestraße Nro. 8. im blauen Stern.

☞ Anzeige. ☜

Den so beliebten, weissen Batavia-Arack, habe ich wieder in ächter Waare erhalten.

Ferdinand Moeke,
Schmiedebrücke No. 55. in der goldenen Weintraube.

Anzeige.

Schöne seidene Herren-Hüte empfiehlt um damit zu räumen, zu dem äußerst billigen aber festen Preise von 1 Rthlr. 2 1/2 Sgr. pr. Stück

Ferdinand Ilgner,
Ohlauer-Straße No. 83. gradeüber vom Rautenkranz.

Frische große hollsteiner Austern in Schaalen

sind mit heutiger Post angekommen, bei

Christian Gottl. Müller.

5 Große Hollst. Austern

empfing wieder und offerirt solche billigst

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz Ohlauer-Straße.

Kammerjungfern, Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher, Hausknechte rc. rc. mit guten Attesten versehen, werden stets nachgewiesen **vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch** und haben Herrschaften für deren Besorgung an uns nichts zu entrichten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein militairfreier Oeconom, der genügende Zeugnisse über seine Treue und Moralität besitzt, wünscht unter sehr soliden Bedingungen, da derselbe mehr auf die Beschäftigung als hohen Gehalt sieht, ein baldiges Unterkommen. Auch ist derselbe gern bereit ein anderes ihm anvertrautes Geschäft zu übernehmen. Näheres zu Breslau Herren-Straße No. 15. parterre.

Verlorner Vorstehhund.

Dienstag Abend, den 24sten ging zwischen Breslau und Tauer ein weiß und braun gefleckt und getiegerter Vorstehhund, über den Augen gebrannt, welcher auf den Namen Caro höret, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht selbigen gegen Erstattung der Futterungs-Kosten zurück zu erstatten.

Breslau den 26sten October 1832.

F. Kobler, Ohlauer-Straße No. 43.

Vermiethung.

Vor dem Ohlauerthore, hinter dem Militair-Kirchhof, in der sogenannten Dampfmühle, ist eine sehr lichte Wohnung von drei Stuben, sogleich sehr billig zu vermiethen. Auch ist daselbst ein reinlicher Abtrockenplatz billig zu verpachten.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr Weiß, Kaufm., von Reichenbach. — In der goldnen Gans: Hr. v. Oheimb, Major, von Striegau; Hr. Döring, Kaufm., von Waldenburg; Hr. v. Koschenbahr, Lieutenant, von Halberstadt; Hr. Heller, Oberamtm., von Schreibendorff. — Im gold. Schwerdt: Hr. Doll, Hr. Böddinghaus, Kaufleute, von Elberfeld. — Im weißen Adler: Hr. Graf v Beust, Ob.-L.-G.-Rath, von Nikoline; Hr. v. Schweinitz, von Alt-Raudten; Hr. Baron v. Reitzenstein, von Schweidnitz; Hr. v. Massow, Lieutenant, von Potsdam; Hr. Fromhold, Gutsbes., von Kunitz; Hr Jost, Inspector, von Neuguth. — Im gold Baum: Hr. Conrad, Pastor, von Gros-Baudis; Hr. Messerschmidt, Gutsbes., von Weissen-Leipe; Hr. v. Unruh, von Lasewitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Rembowski, Landgerichts-Präsident, von Krotoschin; Frau v. Krzycka, aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Trezzi, Kaufm., von Hotzenplotz; Hr. Schneider, Kaufm., von Neustadt. — Im rothen Hirsch: Hr v. Gaffron, Landes-Eltester, von Schreibendorff; Hr. Zimmer, Gutsbes., von Vorhaus. — Im Privat-Logis: Hr. v. Bojanowski, von Plaszkowo, Hummerei No. 39; Hr Schuppe, Land- u. Stadtgerichts Director, von Brieg, Katharinenstraße No. 13; Hr. Winter, Kaufm., von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) **Breslau den 25. October 1832.**

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.